

Drachen- steigen.

Jan Heerlein, Objekte.



Drachen- steigen.

Jan Heerlein, Objekte.

Inhalt.

Text	6
Ein Gedankenspiel	
Objekte	18
Blaue Drachen	
Impressum	33

In den Fängen der Freiheit.

Ein Gedankenspiel in 5 Szenen.

Die Personen:

Ein Drache

Ein Mann

Eine Moderatorin

Michael Deutschland

Der Klassenlehrer der 3b
und seine Schüler

Publikum, Journalisten, Techniker und Musiker

Szene 1

Die Pressekonferenz

Eine Bühne in einer großen Veranstaltungshalle. Das Publikum, darunter viele Journalisten ist versammelt. Das Saallicht ist herabgedimmt, die Bühne dunkel. Musik läuft im Hintergrund. Geräuschkulisse des murmelnden Publikums. Nach einiger Zeit verstummt die Musik und das Hallenlicht geht aus. Der Geräuschpegel steigt. Applaus und Rufe. Das Bühnenlicht geht an. Ein Mann in Jeans, Turnschuhen und schwarzem Rollkragenpullover betritt zielstrebig von links die Bühne und bleibt im linken Drittel stehen, winkt und lächelt – angestrahlt von einem Spot. Die Menge tobt. Weiter rechts auf der Bühne steht – ebenfalls angestrahlt von einem Spot – ein quaderförmiges, etwa 1x2x3 Meter großes Objekt, dass mit einem anthrazitfarbenen Tuch verhüllt ist. Der Bühnenhintergrund ist dunkelblau. Langsam beruhigt sich die Menge.

Mann: „Einen wunderschönen guten Abend, es freut mich, dass Sie heute ...“ *(Der letzte Teil des Satzes verschwindet im von neuem aufflackernden, tosenden Applaus. Die Menge beruhigt sich jedoch erneut.)* „Danke! Ihr seid großartig“ *(Vereinzelte Rufe und Applaus. Dann Stille. Mann hält kurz inne)* „Wir alle kennen sie. *(Erneutes Innehalten)* Wir alle haben sie. Wir alle sind gefangene ihres Banns. Das Band, dass uns fesselt, ja ergreift. Aber vor allem und überhaupt... es begeistert uns, es hält uns am Leben. Liebe Freunde. Liebe Kollegen. Liebe Gäste. Sie wissen um die unbewältigbare Herausforderung dieses Phänomen mit Worten zu erfassen. Wir wissen mittlerweile, dass Worte mit sehr großer Wahrscheinlichkeit gar nicht das richtige Medium sind um das, worum es hier gerade geht vermittelbar zu definieren. Wie aber Dann? Wo ist der Kern der Mannigfaltigkeit? Die Essenz der Weite? Ist es nicht sogar bereits vertan und verloren das Unbeschreibliche überhaupt erst destillieren... kristallisieren... oder extrahieren... zu wollen? Nun, wir haben sie nicht hier her gebeten um diese Fragen selbst beantworten zu müssen. Denn das haben wir bereits getan.“ *(Raunen und Murmeln im Publikum das langsam aber stetig in Applaus übergeht)* „Wir nennen es: DEN DRACHEN!“

Tosender Applaus und lautes Jubeln, dass sich noch mehr steigert, als mit einer durch Licht- und Soundeffekte untermalten Inszenierung das anthrazitfarbene Tuch wie von Geisterhand hinweggleitet und darunter das quaderförmige Objekt zum Vorschein kommt. Es ist eine aus Panzerglasplatten gefertigte Vitrine. Von oben durch Bühnenscheinwerfer und von unten durch den Vitrinenboden hell erleuchtet. Im Zentrum der Vitrine schwebt (durch fast unsichtbare Schnüre gehalten) ein blauer Drache. 100 cm breit und 150 cm hoch. An der Unterseite ist ein aus einem Absperrband gefertigter Schwanz angebracht, der sich auf dem Vitrinenboden aufhäuft und durch das Licht von unten rot-weiß leuchtet.

Mann: „Das SYMBOL, dass ausdrückt was uns alle beständig ergreift: *(Laut rufend)* DIE SEHNSUCHT NACH FREIHEIT!“

(Weiter sich steigender Applaus)

„DAS VERLANGEN NACH DEM ULTIMATIVEN FREIEN WILLEN!“

Lichteffekte tanzen auf der Bühne. Orchesterale Musik und Menschenjubiläum bilden die Geräuschkulisse. Der Mann klatscht in Richtung der Vitrine in die Hände, winkt in die Menge und lächelt. Bild und Ton blenden langsam in die nächste Szene.

Szene 2

Gedanken eines Drachen

Überblendung aus der vorherigen Szene. In Großaufnahme erscheint der Drache. Im Hintergrund sind Klänge und Lichtreflexe zu hören und zu sehen, die den Anschein erwecken als sei man in der Vitrine auf der Bühne in Szene 1. Ton und Bild sind verzerrt und verschwommen in Bewegung, wie unter Wasser oder in einer Traumwelt. Nur der blaue Drache ist scharf und starr.

Drache: „All die Winde, die mich trugen. Sie streiften mich. Sie streichelten mich. Erzählten kurz woher sie kamen, wussten jedoch nicht wohin sie trieben. Für einen Außenstehenden wie mich erschien dies ziellos, ohne Sinn; doch erfüllt und wahrhaftig frei. Na klar! Die Thermik, die Sonne, ja das Wetter drängten sich auf, als Verfechter des kausalen Prinzips. Aber das war den Winden doch egal. Nach dem Sinn oder dem Ziel konnte doch nur einer wie ich fragen. Ein nicht Wind. Ein Abhängiger. Einer, der nicht loslassen kann. Der sich selbst gefangen hält. Zusammenhält. Aus Angst sich zu verlieren und sich völlig frei mit den Winden in der Unendlichkeit verschmelzen zu lassen.“

Erst der Ton, dann das Bild blenden langsam aus.

Zwischenstück, Musik

Von der Freiheit

Vom Bühnenhintergrund der Szene 1 aus ist jetzt das jubelnde Publikum zu sehen. Im Vordergrund die Bühne, die umgebaut wurde. Musikinstrumente und Verstärker stehen herum. Von der Bildunterkante angeschnitten, das Schlagzeug. Marius Müller Westernhagen betritt mit seinen Musikern die Bühne. Das Publikum ist Ekstatisch, klatscht, schreit, schwenkt Feuerzeuge und blaue Fahnen. Die Vitrine steht unverrückt. Die Band spielt das Stück „Freiheit“. Das Publikum singt lauthals mit, grölt, drängelt und quetscht sich in Richtung Bühne, wird immer lauter und übertönt am Ende des Liedes die Musik fast völlig. Bild und Ton blenden langsam aus.

Szene 3

Interview mit einem Drachen

Bild und Ton erscheinen ohne Blende. Eine Fernsehshow. Ein übliches Studiobild für eine Interviewsendung. Dezent Lichteffekte im Hintergrund. Zwei bequeme Sessel, einer rechts, der andere links. In der Mitte ein niedriger Tisch mit zwei Gläsern Wasser. Auf dem linken Sessel sitzt eine junge Moderatorin. Sie wirkt verunsichert. Ob ihrer wenigen Fernsehserfahrung oder ob des außergewöhnlichen Interviewpartners ist unklar. Auf dem rechten Sessel sitzt bzw. steht der blaue Drache.

Moderatorin: „Guten Abend meine Damen und Herren. Es freut mich, dass Sie eingeschaltet haben. Und auch heute haben wir für Sie einen ganz besonderen Gast eingeladen, der mittlerweile nicht mehr ganz unbekannt sein dürfte (*lacht verschmitzt in die Richtung ihres Gegenübers*). Vor wenigen Tagen wurde er auf einer aufwendig inszenierten

Pressekonferenz als (*ablesend*) „das Symbol für die Sehnsucht nach Freiheit“ und für „das Verlangen nach dem ultimativen freien Willen“ vorgestellt, guten Abend Herr Drache.“

Drache: „Guten Abend.“

Moderatorin: „Herr Drache. Zu Beginn nun noch einmal für diejenigen, die die jüngsten Ereignisse nicht mitverfolgt haben: Wie muss man sich eine solche Pressekonferenz vorstellen?“

Drache: „Laut und schrill! (*Beide Lachen*) Nein, Spaß bei Seite. Abgesehen von einigen wenigen Rängeleien war es für alle Beteiligten ein tiefgreifendes und emotionales Erlebnis. Von den Organisatoren über die Techniker bis hin zum Publikum vor Ort und an den Fernschirmen zuhause, alle waren Teil einer perfekt inszenierten Supershow die – nun kann man es ja rückwirkend auch sagen – von vorne bis hinten reibungslos geklappt hat. Der Stolz auf das Geleistete war allen anzusehen und im Vorfeld natürlich auch entsprechend die Anspannung zu spüren. Ich für meinen Teil musste mich um nichts kümmern. Die ganze Crew – insbesondere die 1st staff assistance – hat sich sehr um mich gekümmert. Es war zwar dann in dieser Vitrine... Ja hier sieht man sie ganz gut... (*Ausschnitte aus Szene 1 werden eingeblendet*) ...recht heiß und stickig und ich habe von der ganzen Show nur wenig mitbekommen. Aber ich konnte mir schon gleich danach die Aufzeichnung ansehen und ich fand es im Sinne des Veranstalters sehr gelungen.“

Moderatorin: „Sie haben in einem der vielen Interviews der letzten Tage gesagt, ich zitiere: „Symbol ist Show, die Wahrheit liegt irgendwo dahinter.“ Zitat ende. Was meinten sie damit?“

Drache: „Nun, das ist jetzt natürlich etwas aus dem Zusammenhang gegriffen, aber im Prinzip ist es ganz einfach: Zum einen hört man immer das was man hören möchte. Und zum anderen strebt jedes

Individuum nach der Abgabe von Verantwortung an eine höhere Instanz. Das muss kein Vorgesetzter, Geistlicher oder kein Idol sein, das kann ebenso auch eine Gemeinschaft sein, die durch ein „Symbol“ erst zu einer Einheit verschmolzen wird und die sich gemeinsam in eine Richtung – nämlich die des Symbols – orientiert. Dadurch wird die Einheit zur Instanz. Wenn das Symbol nun ausgerechnet auch noch für Freiheit und freien Willen steht, wird dieser Widerspruch zur undurchdringbar magischen Manifestation.“

Moderatorin: „Wieso Widerspruch?“

Drache: „Freiheit hat keine Richtung. Freier Wille ist grenzenlos. Sowohl geistig als auch körperlich in eine Richtung zu streben und eine elitäre Gruppe zu bilden bedeutet das Gegenteil. Diejenigen, die Teil der Gruppe sind, die dieses Leitbild verinnerlicht hat und ihm folgt, glauben aber das zu sein, wofür Ihr Symbol für sie zu stehen scheint. In meinen Augen ist dies Augenwischerei – eine Show. Die Wahrheit liegt außerhalb.“

Moderatorin: „Nun sind Sie aber nicht ein Symbol für Freiheit und freien Willen, sondern ein Symbol für die „Sehnsucht“ nach Freiheit und für das „Verlangen“ nach dem ultimativen freien Willen. Gibt es da nicht einen Unterschied?“

Drache: „Da haben Sie recht. Allerdings macht es für den gruppensymbolische Effekt keinen Unterschied. Da könnten Sie genauso auch Konfetti oder Punkte am Horizont symbolisieren und verscherbeln. Die Veranstalter holen die Leute nur gezielt da ab wo sie sich befinden. Das ein Großteil der Bevölkerung keinen freien Willen hat und unfrei ist, wissen ja die meisten, eben vor allem gerade die betroffenen selbst. Es ist doch viel glaubwürdiger und einprägsamer nur von Sehnsucht und Verlangen zu sprechen als von dem gewünschten Zustand, den ohnehin niemand erreichen wird.“

Moderatorin: *(Aufgebracht)* „Herr Drache, Sie klingen sehr abgeklärt und scheinen sich von dem Inhalt der Inszenierung – dessen Teil Sie ja nun einmal waren - zu distanzieren? Sie verstricken sich ja geradezu selbst im Widerspruch!“

Drache: „Vielleicht haben sie auch hier recht. Ich hatte viel Zeit um nachzudenken – nicht nur in der Vitrine auf der Bühne. Und ich wiederhole: Im Sinne des Veranstalters war die Show ein voller Erfolg. *(Sich besinnend)* Wissen Sie, ich bin deswegen für diese Veranstaltung ausgewählt worden, weil ich zu den Phänomenen gehöre, die am dichtesten an dem sind wonach alle so verlangen. Ich diene einem einzigen Zweck: Drache zu sein. Und das, was mich davon abhält tatsächlich frei zu sein ist eine dünne aber sehr starke Schnur. Um wie viel größer kann die Sehnsucht hier wohl noch sein! Ich dachte mir, meine Erfahrung und mein Wesen stelle ich in den Dienst einer guten Sache. Ein Show, die Freude bereitet, die unterhält, die vielleicht etwas bewegt. Aber mehr und mehr drängt sich der Gedanke auf, dass es nicht richtig war – ich sage es mit aller Offenheit – die Leute geradezu zu beschränken. Sie in eine Richtung blicken zu lassen die sogar davon ablenkt und abhält über die Sehnsucht hinaus das eigentlich Tatsächliche wahr werden zu lassen.“

Moderatorin: „Das ist für mich jetzt nicht ganz nachvollziehbar, denn es war ja wirklich ein gelungenes Event und all der Erfolg und die Fürsprache, manch einer wäre froh an Ihrer Stelle sein zu dürfen! Was denken Sie denn jetzt zu tun?“

Drache: „Ich entschuldige mich bei allen Zuschauern, Fans und Menschen die mit Begeisterung den Ereignissen der letzten Tage gefolgt sind. Ich möchte mich nun verabschieden. Ich habe alles gesagt.“

Moderatorin: *(verwirrt)* „Nun... ähh... Ja vielen Dank Herr Drache für

dieses offene Gespräch. Ich danke allen Zuschauern fürs Zuschauen. Da wir mit der Sendezeit nun etwas im Vorsprung sind habe ich von der Regie jetzt noch einen Hinweis... *(Hört und schaut ins Off)* Ja wunderbar! Bis zur nachfolgenden Sendung spielen wir ein Musikvideo... und zwar die Scorpions mit „Wind of Change“... *(lachend)* Wie passend.

Musik blendet ein. Bild blendet über in das Zwischenstück.

Zwischenstück, Musik

Von der Belanglosigkeit des Wechsels

Die Musik blendet über in den dumpfen klang eines kleinen Lautsprechers. Blick aus Position eines Flatscreen-Plasma Bildschirmes hinein in ein mittelgroßes Wohnzimmer. Am unteren Bildrand ist die Rückseite des Fernseherers angeschnitten zu sehen. Im Vordergrund auf einem speckigen IKEA Sofa sitzt Michael Deutschland und starrt gebannt in Richtung des Fernseherers. Auf dem Kopf ein rote h&m Zipfelmütze, zur Rechten eine Tüte Bio-Chips, in der linken Hand eine Plastikflasche Aldi Bier. Der Fernseherer ist die einzige Lichtquelle im Raum. Der Rollladen des Fensters im Hintergrund ist heruntergelassen. Links daneben an der Wand ein „Anti Stuttgart21“ Poster hinter das ein „Atomkraft – Nein Danke!“ Fähnchen geklemmt ist. Die Musik läuft weiterhin durch den Fernsehlautsprecher. Michael Deutschland greift mit der freien Hand tief in knisternde Tüte und schiebt den Handinhalt in den Mund. Beim Refrain des Liedes läuft ihm eine Träne die linke Wange hinunter. Er will sie mit der rechten Hand weg wischen, reibt sich dabei aber Salz und Paprikagewürz in das Auge, was offensichtlich zu brennen beginnt. Laut fluchend lässt er die Flasche fallen, reibt sich nun mit der anderen Hand das Auge und verlässt zügig das Bild und das Zimmer. Im Hintergrund hört man einen Wasserhahn und weiteres Fluchen. Bild und Ton blendet langsam aus.

Szene 4

Eine medieale Informationscollage

Rauschender Bildschirm und rauschender Ton erscheinen ohne Blende. Das Rauschen des Tons wird mit Funkgerät Kommunikation vermengt. Die Wortfragmente lassen erahnen, dass es sich um einen Polizei- und Feuerwehreinsatz handelt bei dem jemand gesucht wird. Die Gespräche verdichten und überlagern sich immer mehr zu einem rauschenden Stimmengewirr. Am Höhepunkt, an dem vor lauter Wort- und Rauschüberlagerungen überhaupt nichts mehr zu verstehen ist, brechen Bild und Ton plötzlich ab. Dunkler Bildschirm. Nur noch das Surren eines Funkgerätes ist zu hören. Ein Mann atmet angestrengt. Eine verzweifelte, verängstigte und tiefe Stimme spricht: „Der Drache ist verschwunden!“ Nacheinander werden nun Ausschnitte aus Nachrichtensendungen und Internetvideos eingeblendet. Ergänzend durch Einblendungen von Bildern, Überschriften, Titelseiten und Artikeln bekannter Magazine und Zeitungen. Collagenartig wird das Verschwinden des blauen Drachens – dem Symbol der Sehnsucht nach Freiheit und des Verlangens nach dem ultimativen freien Willen – dokumentiert. Die Bild- und Tonausschnitte verdichten sich wie die Funkgerätfragmente am Anfang der Szene immer mehr zu einem bunten und undurchdringlichen Wirrwarr. Auch an diesem Höhepunkt brechen Bild und Ton plötzlich ab.

In sehr schlechter Bildqualität erscheint ein Internetvideo. Kein Ton. Stark verpixelt und nur schemenhaft zu erkennen ist vor graublauem Himmel der blaue Drache mit wehendem Schweif. Der Drache ist straff gehalten von einer weißen Schnur, die aus dem linken unteren Bildrand in das Bild führt. Die Einstellung ist einige Zeit unverändert zu sehen. Ein tiefer surrender Ton blendet langsam ein und wird immer lauter. Unvorhergesehen bricht der Ton wieder ab. Augenblicklich später reißt die Schnur. Augenblicklich später bricht die Aufzeichnung ab. Bild und Ton rauschen wie zu Beginn von Szene 4 und blenden langsam aus.

Szene 5

Die Interpretation der Lehren des Drachen

Bild und Ton erscheinen ohne Blende.

Unterrichtsbeginn im Klassenzimmer der 3b. Der Klassenlehrer sitzt lässig am Rand des Lehrerpults. Die Schüler reden durcheinander.

Lehrer: *(Mit lauter Stimme)* „Kinder! Nun seid doch bitte ruhig. Der Unterricht hat begonnen! *(Mit Nachdruck)* Bitte! *(Kinder werden leiser, und still)* Danke! So ist es gut. *(Entschlossen)* Letzte Woche habe ich euch vom blauen Drachen erzählt. An was könnt ihr euch noch erinnern? *(viele Hände gehen nach oben)* ...Ja bitte? *(Lehrer weist auf ein Kind)*

Kind 1: *(wie Gedicht aufsagend)* „Ein Drache der versucht ohne stabile Schnur zu fliegen wird kläglich scheitern und sein Leben riskieren“

Lehrer: „Sehr gut! Was noch *(erneut viele Hände)* ...Ja bitte?“

Kind 2: *(ebenfalls wie auswendig gelernt vortragend)* „Ein Drache der denkt er könnte sich ohne Halt und Kontrolle frei entfalten, der irrt und wird sein Leben verpfuschen“

Lehrer: „Großartig! Es heißt jedoch „vergeuden!“ und nicht „verpfuschen!“ ansonsten aber ganz prima. Weiß noch jemand etwas? *(etwas weniger Hände gehen nach oben)* ...Ja?“

Kind 3: *(langsam und zögerlich)* „Was für den Drachen gilt... ähh... gilt auch für uns!“

Lehrer: *(etwas stolz)* „Sehr sehr Gut! Da scheint ja doch etwas hängengeblieben zu sein. Toll! Ganz toll!... Ich hatte euch letzte Woche doch auch erzählt, dass man den Drachen bis heute nicht aufgefunden

hat. Und Ihr wisst auch bereits, dass viele schlaue Leute ziemlich sicher ausschließen können, dass der übermütige Drache diesen Versuch jemals hätte überleben können. *(Sanftmütig)* Das war jetzt keine richtige Hausaufgabe, aber hat sich denn einer von euch überlegt was mit dem Drachen damals wohl passiert sein könnte? *(stille, dann gehen zögerlich wenige Hände nach oben)* ...Ja?

Kind 4: *(Auswendig aufsagend)* „Als die Schnur des törichten Drachen abgetrennt war flog er noch einige Kilometer in Richtung des dunklen Waldes. Sturm und Regen peitschten auf ihn ein. Als er den Baumwipfeln näher kam durchbohrte ein spitzer Ast sein blaues Tuch und schlitzte ihn der Länge nach auf. Er stürzte in die Tiefe und Brach sich alle Verstreungen. Wilde Wölfe erledigten das übrige und zerfetzten das was von Ihm noch übriggeblieben war. Die Verwitterung setzte schnell ein, sodass nichts mehr von Ihm gefunden werden konnte.“

Lehrer: „Dafür bekommst du ein großes Lob! Wirklich sehr gut! Hat noch jemand eine Idee? *(Nur eine Hand geht nach oben)* ...und Du?

Kind 5: *(schüchtern und gelegentlich stotternd)* „Der... der... der Drache flog und flog und flog immer weiter... weiter. Über die dunklen Wälder und dunklen Wolken hinweg in Richtung Sonne. Er... er tanzte und lachte und streichelte die Winde, so wie... so wie diese ihn gestr... *(der Lehrer fällt dem Kind mit vorwurfsvoller und lauter Stimme ins Wort)*

Lehrer: „Hör sofort auf! Das ist unerhört! Ich weiß, dass deine Eltern dir diesen Schwachsinn eingepflicht haben. Das wird noch Folgen haben. Nach der Stunde gehen wir mit dir zum Direktor, ...wirst schon sehen! *(Der Lehrer holt aus und schlägt dem Kind ins Gesicht)* Dieses Sehnuchtsgequatsche ist Dreck von gestern. Das ist ein und für alle mal vorbei und überwunden. Gerade deine Eltern sollten das wissen. Schandel! *(Lehrer zeigt mit dem Finger auf das schluchzende Kind. Die anderen Kinder sind still und starren auf ihre Tische. Nach kurzer Atempause*

ist der Lehrer wieder gefasst) Ist gut jetzt! Wir machen heute früher Schluss. Halt! Eines noch: Herr Spitzweg bat mich euch noch einmal daran zu erinnern, dass Ihr euch für den Kunstunterricht morgen zur vereinbarten Zeit auf der Theresienwiese treffen werdet. Bitte vergesst eure Malsachen nicht! Und! Last euch von ihm keine romantischen Flusen ins Ohr setzen – dieser Mann ist gefährlich. So... und jetzt raus mit Euch! *(auf Kind 5 deutend)* ...Du nicht!“

Die Kinder packen ihre Schulsachen zusammen und rennen nach draußen. Kind 5 sitzt geknickt an seinem Platz und starrt ins Leere. Durch ein gekipptes Fenster und die geöffnete Tür entsteht ein Luftzug. Eine Windböe durchstreift den Raum und streichelt das Gesicht des Kindes, dass darauf hin seinen Blick zum Fenster wendet. Eine neue Träne läuft die gerötete Wange hinunter, vorbei an dem nun lächelnden Mund.

Bild und Ton gehen ohne blenden aus.















Impressum.

Drachensteigen

Jan Heerlein, Objekte

Herausgeber

megaron-studio, Jan Heerlein
Friedrich-Franz-Straße 12
Berlin, Juli 2011

Text

„In den Fängen der Freiheit“
Jan Heerlein

Drachen

Die verwendeten „Della Porta“
Drachen sind nur ein Mal geflogen.

Fotos auf dem Flugfeld

Annika Dorstewitz

Inhalt, Gestaltung und Bilder

© 2011 Copyright, Jan Heerlein.
Alle Rechte vorbehalten.

Kontakt

info@megaron-studio.de
www.megaron-studio.de

Jan Heerlein
Geboren 1976 in Waiblingen.
Architekturstudium an der
Muthesius Hochschule in Kiel.
Gründer des megaron-studio.
Lebt und arbeitet in Berlin.

